

Inhaltsverzeichnis

1. Reformation und Gegenreformation - Protestantismus
 - 1.1 Ausbreitung der Lutherschen Thesen
 - 1.2 Gegenreformation – im Süden Vertreibung der Evangelischen
 - 1.3 Zeit der Aufklärung – erneute Zuwanderung im 19. und Strukturveränderungen im 20. Jahrhundert
2. Evangelische Kirche südlich der Donau
 - 2.1 Erste Evangelische Dekanatsbereiche München, Ingolstadt und Rosenheim
 - 2.2 Zustrom evangelischer Christen durch Umsiedelung und Vertreibung
 - 2.3 Dekanat Traunstein in der Diaspora und Kirchengemeinden im Rupertiwinkel
3. Evangelische Kirchengemeinde im Achantal
 - 3.1 Ursprünge des Gemeindelebens Ende des 19. Jahrhunderts
 - 3.2 Erste Gottesdienste ab 1922
 - 3.3 Evangelischer Verein 1925
 - 3.4 Gottesdienstsituation in den 30er Jahren
 - 3.5 Erste Kirchen-Bauplanung vor dem Krieg
 - 3.6 Gemeindeleben in den Kriegs- und ersten Nachkriegsjahren
 - 3.7 Marquartstein wird Exponiertes Vikariat 1948
 - 3.8 Neue Bauplanung endet mit der Währungsreform 1948
 - 3.9 Bau der Erlöserkirche 1958 - Exponiertes Vikariat wird Pfarramt 1960
 - 3.10 Kirchenbauplatz in Grassau 1969/70
 - 3.11 Orgelweihe in Marquartstein 1971
 - 3.12 Ausgliederung der Kirchengemeinde Reit im Winkel und Wechsel in der Pfarramtsleitung 1982
 - 3.13 Notwendige Sanierung und Erweiterung der Erlöserkirche 1987
 - 3.14 Erneuter Pfarramtswechsel 1991 und „lebendige Gemeinde“
 - 3.15 Diakonie im Achantal
 - 3.16 Wachsende Gemeinde, - Erweiterung der Kirche durch Büroanbauten 1998 und 2008
 - 3.17 Ökumenische Zusammenarbeit

Quellen- und Literaturnachweis

1. Reformation und Gegenreformation in Bayern

1.1 Ausbreitung der Lutherschen Thesen

Als Martin Luther am 31. Oktober 1517 seine 95 Thesen an die Tür der Wittenberger Schlosskirche schlug, konnte er gar nicht ahnen, welche Bewegung er mit seinem Protest im Christentum auslöste. Mit seinen Veröffentlichungen und Reden bekehrte er im Interesse vieler Gläubiger gegen Irrlehren und Missbräuche in den damaligen Kirchen auf, ganz besonders gegen den Ablasshandel. Er wollte damit eigentlich gar keine neue Kirche gründen, aber in allen Teilen Deutschlands fanden sich schnell viele Mitsstreiter - Protestanten, wie sie seit dem Reichstag 1529 in Speyer wegen ihres Protestes gegen die Unterdrückung der Reformation bezeichnet wurden. Sie sorgten für eine Ausbreitung der Lutherschen Thesen

und damit für die Ausweitung der Reformation, und zwar auch noch in der Zeit der Gegenreformation, nachdem Luther als ‚Antichrist‘ in ‚Acht und Bann‘ gelegt wurde und bereits auf der Feste Coburg an der Übersetzung des Alten Testaments arbeitete. So ist also die Reformation in Deutschland nicht ausschließlich, aber doch im Wesentlichen auf Luther zurückzuführen.

1.2 Gegenreformation – im Süden Vertreibung der Evangelischen

Im Zusammenhang mit der Reformation in Deutschland muss man auch die Entwicklung der evangelischen Gemeinden im süddeutschen Raum sehen. Auch hier war der Geist der Reformation lebendig. Aber im Zuge der Gegenreformation, die vor allem der Durchsetzung weltlicher Macht und weniger der Klärung religiöser Anliegen diente, wurden evangelische Christen noch bis ins 18. Jahrhundert vielerorts radikal bekämpft. Auch 1555 im Augsburger Religionsfrieden wurde zwar beschlossen, dass der jeweilige Landesherr über die Konfession seiner Untertanen bestimmen kann, aber noch hat das nicht, wie beabsichtigt, zur Beilegung der Religionskämpfe führen können.

Besonderem Leid ausgesetzt waren vor allem die evangelischen Christen in der Berchtesgadener und Salzburger Region. Als Arbeiter in den Salzbergwerken waren hier viele Menschen mit ihren Familien aus dem Stammland der Reformation zugewandert, aus Sachsen und Sachsen-Anhalt. Diese Bergleute, zunftmäßig im evangelischen Geist organisiert, genossen einerseits lange besondere Privilegien, die ihnen von den Salzburger Erzbischöfen zugestanden worden waren. Andererseits war Salzburg aber auch ein Zentrum planmäßiger Gegenreformation. So begannen zum Beispiel noch vor Ende des 16. Jahrhunderts unter dem Einfluss des damaligen Nuntius Ninguarda die ersten Vertreibungen der Evangelischen. Allen Verfolgungen zum Trotz hielten sich aber im Erzbistum Salzburg einschließlich dem Berchtesgadener Land noch viele Anhänger der Reformation. Deren Leidenszeit ging dann unter dem späteren Erzbischof Firmian ab 1731 in die Emigration und sogar totale Vertreibung über. In alle Teile Deutschlands, nach Holland und sogar nach Nordamerika gelangten die über 20.000 Vertriebenen. Erst unter Firmians Nachfolger, dem aufgeklärten Erzbischof von Colloredo, endete dann endlich die oft unmenschliche Religionsverfolgung; am Ende des 18. Jahrhunderts begann die Zeit der Aufklärung und damit auch für den bayerischen Teil des Rupertiwinkels der Umschwung.

(Lesen Sie weiter im Original !)